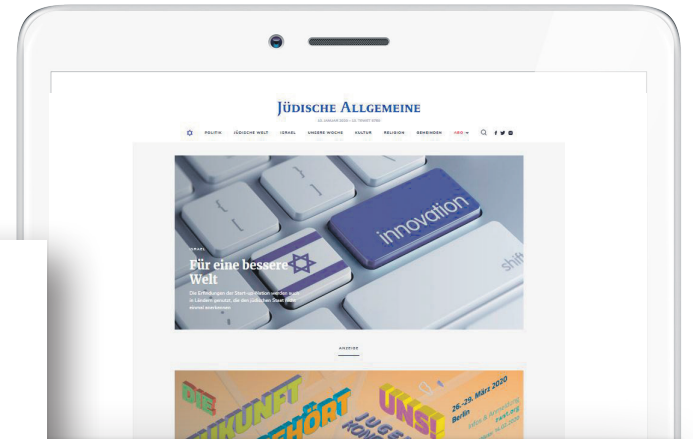


JÜDISCHE ALLGEMEINE

MEDIADATEN/ ANZEIGENPREISLISTE 2025



Verlagsangaben

Postanschrift:

Jüdische Allgemeine
Postfach 04 03 69
D-10062 Berlin

Internet:

www.juedische-allgemeine.de

Kontakt:

Tel: 030 / 275 833 0
E-Mail:
anzeigen@juedische-allgemeine.de

Verkauf:

MedienService
Ute Beyer

Telefon: 030 / 695 992 07
Fax: 030 / 695 993 06
E-Mail:
info@ubmedienservice.de

Bankverbindung:

Kto. 240352500
BLZ 10040000
IBAN DE 50 1004 0000 0240 3525 00
BIC COBADEFFXXX

Erscheinungsweise:

Wöchentlich am Donnerstag

Anzeigenschluss:

Donnerstag der Vorwoche, 12 Uhr

Druckunterlagenschluss:

Montag der jeweiligen Ausgabe, 12 Uhr

Allgemeine Geschäftsbedingungen: www.juedische-allgemeine.de/agb_anzeigen.html

Technische Angaben

Print**Druckverfahren:**

Zeitungsoffsetdruck, 4/4 farbig
nach Euroskala

Blattformat:

Rheinisches Format
350 x 510 mm (B x H)

Papier:

Standard Zeitungsdruckpapier, 48,8 g/m²

Farbprofile:

ISO newspaper26v4.icc, freier Download
unter www.wan-ifra.org

Datenaufbereitung Print:

Adobe-PDF/X-1a:2001 oder Adobe-PDF/X-3:2002
im CMYK-Modus Schriften sind stets ein-
zubinden. Die Minimalschriftgröße beträgt
6 Punkt. Feine Serifen sind zu vermeiden.
Schriftenmodifizierungen wie fett oder kur-
siv dürfen nicht verwendet werden. Bilder
sind einzubinden. Die Qualität bei JPEG-kom-
primierten Bildern wird durch den Anlieferer
bestimmt. Eingebettete ICC-Profile werden
nicht ausgewertet.

Datenanlieferung:

Bitte übermitteln Sie die Dateien per E-Mail
an anzeigen@juedische-allgemeine.de oder
stellen Sie uns die Dateien auf Downloadplatt-
formen wie z.B. wetransfer zur Verfügung.

Digital**Datenaufbereitung Online:**

Dateiformate PNG, GIF, JPG, SWF
(inkl. Fallback-Grafik im Format PNG, GIF
oder JPG)

Datenaufbereitung Mobile:

Dateiformate PNG, GIF (auch animiert), JPG

WWW.JUEDISCHE-ALLGEMEINE.DE

JÜDISCHE ALLGEMEINE

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR, RELIGION UND JÜDISCHES LEBEN

PESSACH

Geschichten, Grüße, Gottesdienste und vieles mehr zum Fest. Acht Sonderseiten in dieser Ausgabe

BERLIN, DEN 6. APRIL 2017 10. NISSAN 5777 CH 4,00 SFR | A 2,50 EURO | BENELUX 2,50 EURO | F 2,50 EURO | D 2,20 EURO 72. JAHRGANG NR. 14-15 A 1107

EINSPRUCH



Chag sameach, meine Damen!

Adriana Altaras freut sich, dass Pessach in diesem Jahr allein in Männerhand ist. Habe ich schon gesagt, wie sehr ich meine Religion liebe? Ich liebe sie aus vielen Gründen, aber vor allem, weil sie mich immer wieder überrascht, besonders vor den Festtagen! Ich habe nämlich gelesen, dass einige unserer orthodoxen Weisen in den USA sich etwas Besonderes haben einfallen lassen: Shmuel Blitz hat in der Arisrotol Chofetz Haganon die Frauen ermuntert, Pessach findet praktisch ohne sie statt, Mosche hat die Mazza ganz alleine gebacken. Wow, das nennt sich männliche Emanzipation! Das Haas chamezefrei machen, staubsaugen, Chamezefreihalten wegwerfen – alles ganz allein in der Männer Hand! Den Sederleitz vorbereiten, anstehen beim Metzger für die Knochen, die richtigen Kräuter besorgen, Mazzezuppe kochen – ja, alles Männerarbeit. Vom Chamezot mal ganz abgesehen, ich finde das einen echt mutigen Plan, denn der Sederabend ist, was die Vorbereitungen betrifft, nicht ganz ohne, aber was wissen Männer schon davon? Wird Trumpf systemwandelnde Intelligenz scheint ihre Wirkungen zu entfalten. Oder ist diese Haggada bloß reine Theorie? Und in der Praxis müssen doch die Mädels ran? Ein paar namenhafte Weiber werden in den Texten erwähnt, ansonsten wird für die Kinder, ich vermute nur Jungen, eine frauenlose Welt entworfen, damit sie endlich... Ja, damit sie was? Nicht abgelehnt werden? Durch was genau? Durch den Fakt, dass diese Welt bevölkert wird von Männern und Frauen? Dass Frauen existieren, sollten Jungen schon früh lernen, finde ich, ist doch die später ein großer Schock. Spätestens beim vorweihnachtlichen Kinderkriegern werden gerade diese orthodoxen Jung so nervös und abgelehnt. Aber viel leicht verstehe ich das alles nicht, ich bin einfach zu oberflächlich und pragmatisch. Für dieses Pessach, meine lieben Damen, wünsche ich Chag sameach! Lehnen Sie sich endlich mal zurück und lassen die Männer machen, allen vom Shmuel Blitz!

Für die Freiheit



PESSACH Die Grundwerte unserer Gesellschaft müssen verteidigt werden. Daran sollten wir uns immer wieder erinnern

VON JOSEF SCHUSTER

Rund 6,5 Millionen Deutsche sind bei der Bundestagswahl im September wahlberechtigt. Und das im Saarland, in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen Landtags und Neuwahlen im nächsten Jahr stattfinden beziehungsweise stattfinden werden, dürfen 16,2 Millionen Deutsche auch noch ihre Landesparlamente wählen. Manch einer stöhnt über solche Superwahljahre, weil sie die politische Handlungsfähigkeit einschränken und Parteien stattdessen politische Debatte einengen. Auf Demonstrationen oder Internet-Plattformen bewegen sich Rechtspopulisten oft haarscharf an der Grenze, wo Meinungsfreiheit aufhört und Diskriminierung oder Volksverhetzung beginnt. Damit reizen sie das hohe Gut der Meinungsfreiheit skrupellos aus.

und angebliche Meinungskarteile. Damit wollen sie sowohl die Meinungs- und Pressefreiheit diskreditieren als auch Begriffe und Wertschätzungen skandinavisch machen, die zu Recht bisher als Tabu gelten. Wer von einem „Schuldkomplex“ oder „Differenzierungs- und -verweigerung“ spricht und „völlig falsche“ Vokabeln verkaufen möchte, der will nicht zur Meinungsvielfalt beitragen, sondern eine heisse Gemütung erwecken und in die politische Debatte einengen. Auf Demonstrationen oder Internet-Plattformen bewegen sich Rechtspopulisten oft haarscharf an der Grenze, wo Meinungsfreiheit aufhört und Diskriminierung oder Volksverhetzung beginnt. Damit reizen sie das hohe Gut der Meinungsfreiheit skrupellos aus.

UNSERE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT AM 6. APRIL. AKTUELLES UNTERTITEL UNTER WWW.JUEDISCHE-ALLGEMEINE.DE

Vor allem aber missachten sie das Wichtigste: Freiheit bedeutet immer auch Verantwortung. Nur wer verantwortungsvoll mit seiner Freiheit umgeht, wird ihr gerecht. Bei Pegida, AfD und Konsorten ist davon nichts zu spüren. Statt Verantwortung zu übernehmen, machen sie den Bürgern Angst. Sie schüren Angst vor einer angeblichen Bilanzierung Deutschlands, Angst vor dem Euro, um für den guten Ruf der Freiheit zu kämpfen! Es sind derzeit in Deutschland vor allem die Rechtspopulisten, die den Ruf der Freiheit beschädigen. Zum einen nutzen sie einige Freiheiten auf unverantwortliche Weise für ihre Zwecke aus. Dazu zählen die Versammlungs- und die Meinungsfreiheit. Auf ihren Demonstrationen und Petitionsanstaltungen wettern sie gegen Medien

und zahlen nicht dazu. Juden im Zweifelsfall auch nicht. Religionsfreiheit ist aber nicht für alle. Damit beschädigen die Rechtspopulisten die Freiheit stärker, als ihnen derzeit bewusst ist. Das dürfen wir nicht hinnehmen und erst recht nicht mitmachen! Freiheit ist sicher manchmal anstrengend. Sie verlangt von uns Entscheidungen, Verantwortungsübernahmen und Kreativität. Es gilt, wie Ab-Bundespräsident Joachim Gauck sagte, „die Freiheit in der Freiheit zu gestalten“. Als Juden wissen wir, die Freiheit vor der Sklaverei in Ägypten mühten in die Tora. Sie schränkt jedoch in unserer Freiheit nicht ein, sondern macht uns erst zu freien Menschen. Eine Gemeinschaft kann nur dann in Freiheit funktionieren, wenn jeder die Freiheit der anderen respektiert und als eigene Grenze begriffen. Freiheit und Respekt sind daher ebenso Geschwister wie Freiheit und Verantwortung. „Auf seine Freiheit verzichten, heißt auf seine Menschewürde verzichten, selbst auf seine Pflichten verzichten“, sagte Jean Jacques Rousseau. Wir leben in einem Land, das uns viele Formen von Freiheit gewährt: Neben der bereits erwähnten Meinungs- und Versammlungsfreiheit sowie Religionsfreiheit haben wir auch die Pressefreiheit, freie Berufswahl, freie Wahlentscheidung, Schulwahl und eben freie Parlamentswahlen. Bei allen Einschränkungen, die es gibt und die wir nicht schönreden sollen – etwa finanzielle Zwänge, die die Reisefreiheit theoretisch verhindern – sollte unsere Freiheit vor der Welt der Wertschätzung greifen. Die Ruf der Freiheit sollte ein guter sein!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Freunden, der gesamten jüdischen Gemeinschaft in Deutschland sowie allen Juden weltweit ein frohes Pessach! Pessach kasher weseanich!

Der Autor ist Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. Mit dem Schulteur des Präsidenten des Zentralrats sprach Katharina Schmidt Hirschfelder.

INTERVIEW



Es brodel immer irgendwo

Aaron Eckstadt über den Fall von Friedenaus und Antisemitismus unter Schülern arabischer Herkunft. Herr Eckstadt, wie viele Schüler wechseln wegen antisemitischer Vorfälle wie in Friedenaus (vgl. S. 14) aus jüdische Gymnasien? Es sind etwa sechs bis acht Schüler pro Jahr, die zu uns kommen und von ähnlichen Vorfällen berichten. Die Zahl ist seit Jahren konstant. Was haben die Kinder vor sich? Es gibt Fälle, in denen Schüler eine Beförderung zum Judentum und zu jüdischen Feiern erhalten und sich damit als Juden zu erkennen geben – das ist zwar bemerkenswert mit mildem dem Charakter nach sich. Wer so etwas erlebte hat, willigt nicht mehr in die Klasse zurück.

Wie fangen Sie diese Schüler auf? Wir haben den großen Vorteil, dass wir eine Privatschule sind. Das heißt, ich kann den Kindern sofort sagen: „Wenn es euch in der Klasse so schlecht geht, fangt morgen bei uns an.“ Das geht von einem Tag auf den anderen, nachmittags im Schulhof. Nach einigen Proben können dann sofort ein Schutzwort mit der jüdischen Gemeinde geschlossen werden.

Dennoch gibt es auch an anderen Schulen jüdische Schüler. Der Friedenaus Direktor sagte uns, seine Schule habe keine Erfahrung mit jüdischen Schülern, die wie der 14-Jährige offen mit ihrer Religion umgehen. Wie bewerten Sie diese Aussage? An einer Schule mit mehrheitlich arabischen und türkischen Kindern sagt ein jüdisches Kind nicht aus, dass es jüdisch ist. Im Schul-ausschuss der jüdischen Gemeinde war ich kürzlich Thema, das war es im Moment mit einem sich manifestierenden Antisemitismus von Schülern arabischer Herkunft zu tun haben. Das ist für uns alles voll so, von dem wir uns berichtet wurde. Diese Feindschaft basiert auf Neid und Vorurteilen. Ein Schüler allein ist überfordert damit, dies mit seiner Klasse zu ändern. Antisemitismus ist ein gesellschaftliches Problem.

Die Schüler werden vor allem von ihren Eltern erzogen. Welche Möglichkeiten haben Schulen, sie zu beeinflussen? Wir, wenn nicht die Schulen? Unser Bildungs-ausschuss hat eine Reihe von unterrichtlichen Maßnahmen erlassen, die an erster Stelle die Erziehung zu Mündigkeit, Demokratie und Toleranz betonen. In unserer Schul-gemeinde gibt es jede Unterrichtsstunde: Klausur, Arbeit muss direkt Ziele enthalten. Man muss die Klasse, soziale Kompetenzen, das Team und das Bewusstsein von Vielfalt stärken und das ist didaktisch methodisch zu arbeiten.

Wo sehen Sie mehr Handlungsbedarf, bei der Politik oder den Schulen? Die Schulen sind nicht selten institutionell überfordert. Sie soll alles lösen, was die Gesellschaft nicht lösen kann. Es ändert immer Er-gende. Wenn so etwas passiert, gibt es einen vielfältigen Hilfenetz der Berliner Synagoge. Es ist wichtig, möglichst schnell zu reagieren und die entsprechenden Schritte einzuleiten. Zu-erst ist es die Opfer, dann werden sich andere Stellen ein wie Klassenlehrer, Schul-psychologen, Klassenkonferenzen, Schulräte, Antisemitismusratgeber, Präventionsfach-sonnen reichen da nicht mehr aus.

Mehr Wissen. Mehr Meinung. Mehr Menschen.

PRINT Wochenzeitung für Politik, Kultur, Religion und jüdisches Leben

Die Jüdische Allgemeine gehört zu den bedeutendsten jüdischen Medien im deutschsprachigen Raum. Das Blatt wurde 1946 neu aufgelegt und steht publizistisch in der Tradition der »Allgemeinen Zeitung des Judentums«, die 1837 in Leipzig gegründet und zuletzt im Berliner Verlag Rudolf Mosse herausgegeben wurde. Seit 1999 ist die jüdische Allgemeine wieder in Berlin beheimatet. Verlag und Redaktion befinden sich in der Johannisstraße, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Leo-Baeck-Haus, dem Sitz des Zentralrats der Juden in Deutschland. Der Titel erscheint heute in einer IVW-geprüften Druckauflage von 9.883 Exemplaren (II. Quartal 2016) im wöchentlichen Rhythmus. In den Ressorts Zeitgeschehen, Israel, Jüdische Welt, Unsere Woche, Kultur und Religion bietet die

Jüdische Allgemeine auf 22 Seiten klar strukturierte Inhalte, gründliche Recherchen und Hintergrundinformationen sowie kritische Kommentare zu jüdischem Leben weltweit. Schwerpunktausgaben zu besonderen Terminen haben einen erweiterten Umfang. Erfahrene Journalisten recherchieren Nachrichten und Berichte sowie vielschichtige Reportagen. Prominente Autoren äußern sich in meinungsstarken Leitartikeln oder Kommentaren zu aktuellen politischen Themen, die die jüdische Welt bewegen. Politischen Entscheidern, Multiplikatoren und Mitgliedern der Meinungsfindung und international zu einer regelmäßigen Informationsquelle und Pflichtlektüre geworden.

JÜDISCHE ILLUSTRIERTE VERLAGSBILDE DER HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN HEIDELBERG. Includes images of a house and a person.

JÜDISCHE ILLUSTRIERTE VERLAGSBILDE DER HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN HEIDELBERG. Includes images of a cupcake, a bottle, and people. Text: Happy Shavuot!

INHALT

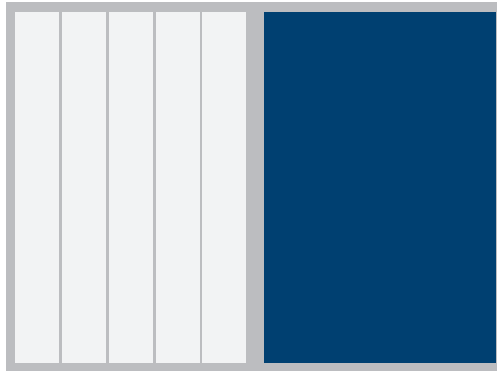
- ISRAEL ... 5 Künstler, Kiste, Kreuzritzer
UNSERE WOCHEN ... 10 Hamans Gemeinde feiert das 200-jährige Jubiläum ihrer Wiedergründung
SCHABBAT ... 28 Fleisch und Blut
Kalendar ... 14



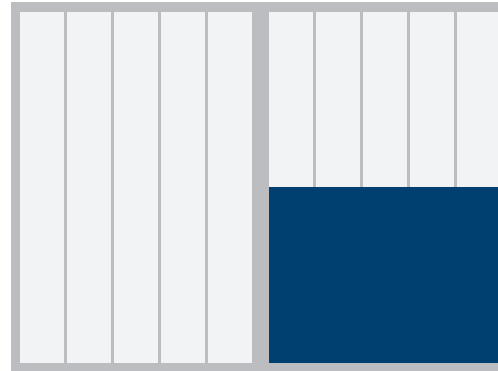
Formate und Preise



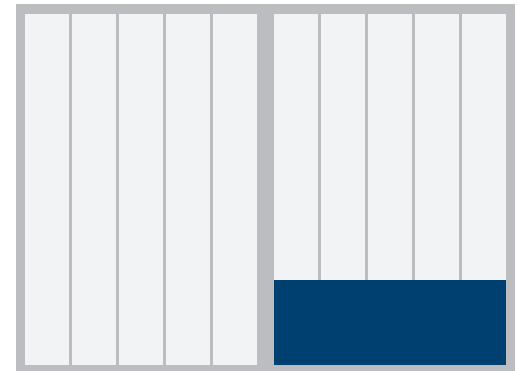
PANORAMA 2/1 SEITE
671 x 475 mm
2C-4C 13.239 €



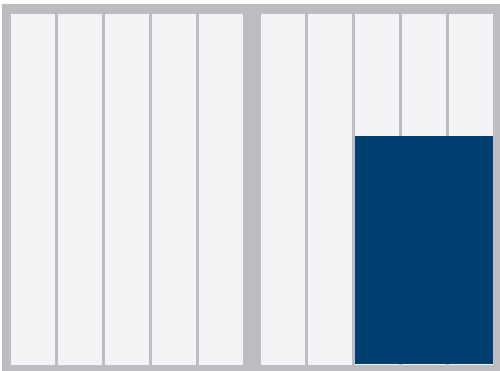
1/1 SEITE
321 x 475 mm
2C-4C 6.619 €



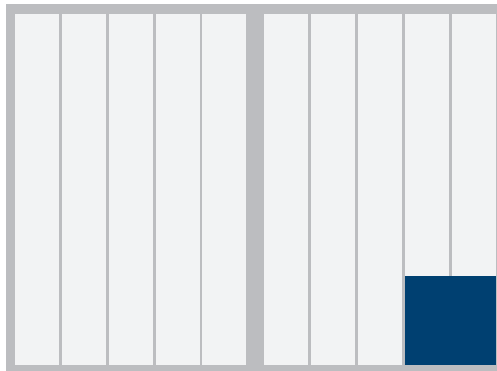
1/2 SEITE
321 x 237 mm
2C-4C 3.309 €



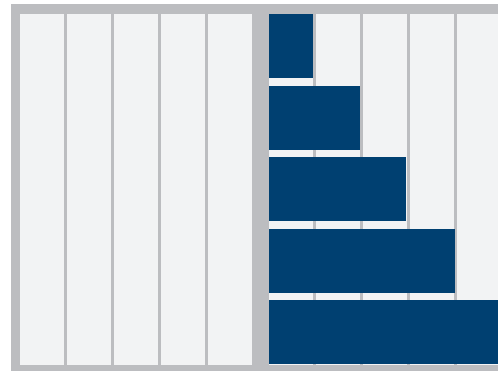
1/4 SEITE
321 x 118 mm
2C-4C 1.662 €



ECKFELD
191 x 300 mm
2C-4C 2.514 €



GRIFFECKE
126 x 125 mm
2C-4C 630 €



SPALTENBREITE		GRUNDPREISE
1-spaltig	61 mm	<i>je mm und je Spalte</i>
2-spaltig	126 mm	2C-4 C 2,50 €
3-spaltig	191 mm	Traueranzeige 1,90 €
4-spaltig	256 mm	
5-spaltig	321 mm	

Für Grußanzeigen zu den Feiertagen sind Spaltenbreite und Höhe der Anzeigen frei wählbar.

Informationen zu Beilegern und weiteren Sonderwerbformen erhalten Sie unter der Telefonnummer +49 (0) 30 275833 0

Alles Preise zzgl. gesetzl. MwSt.

Layout-Beispiele

Jüdische Allgemeine Nr. 35/24 | 2. SEPTEMBER 2021

| 31

Festliche Grüße zu Rosch Haschana 5782

SHANA TOVA – EIN GUTES JAHR 5782!

Zum Neujahrfest grüße ich die Bürgerinnen und Bürger jüdischen Glaubens in Saarbrücken, ihre Freunde und Familien in aller Welt.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und friedvolles neues Jahr.

Uwe Conwallt
Oberbürgermeister

SAARBÜCKEN

שנה טובה

Die IG Metall wünscht allen Menschen jüdischen Glaubens in Deutschland und in aller Welt ein friedliches und glückliches neues Jahr.

FARWANDEL

Die IG Metall steht für eine verlässliche und offene Gesellschaft, für Demokratie und Sozialität.

Mitbestimmung ist die gelebte Demokratie im Arbeitsleben und Voraussetzung für eine funktionierende soziale Marktwirtschaft.

Tarifverträge sind der zentrale Hebel, um die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen für und im Sinne der Beschäftigten zu gestalten. Nur die Mitbestimmung und die Tarifbindung sichern, nicht unsere Demokratie, gerade in unsicheren Zeiten die Werte, die unsere Gesellschaft auszeichnen.

Die IG Metall wird auch im Wahljahr jeder Form von rechtsem Denken, Rechtsverstoß und Rassismus entgegenzutreten, gegen Hass und Hetze – im Betrieb, auf der Straße, in der Gesellschaft.

Die GWJ wünscht den Menschen jüdischen Glaubens in Deutschland und in aller Welt ein glückliches und friedliches Rosch haschana und ein gutes neues Jahr 5782!

Shana tova u'metukat!

שנה טובה

Der Deutsche Gewerkschaftsbund wünscht zu Rosch Haschanah ein glückliches neues Jahr 5782.

Shana Tova

שנה טובה

Lieber Lesenden und Leser der Jüdischen Allgemeinen,

mit dem Groß Shana Tova-Ausdrucksbogen können Sie Ihre Wünsche an die Bürgerinnen und Bürger Saarbrückens für das neue jüdische Neujahr festhalten.

Gewalt und Fanatismus im Nahen Osten und weltweit erfüllen auch uns mit Furcht und Trauer. Wo es in unserem Einfluss liegt, wollen wir uns weiter für den Dialog der Religionen und Kulturen einsetzen. Wir wollen allen Formen der Antisemitismus entschieden entgegenstellen.

Wir wünschen allen Menschen jüdischen Glaubens ein frohes Rosch Haschana 5782 sowie Gesundheit und Frieden.

Dr. Florian Jank
Oberbürgermeister

Shana Tova

שנה טובה

Jüdische Allgemeine Nr. 48/21 | 6. Mai 2021

ISRAEL | 5

Viele Lösungen, ein Problem

ANALYSE Seit mehr als zwei Jahren steckt Israel in einer tiefen politischen Krise. Wie kann es weitergehen?

VON SABINE BRANDES

Seit zweieinhalb Jahren steckt Israel in einer tiefen politischen Krise. Nun gibt Premierminister Netanjahu das Mandat zur Regierungsbildung an Präsident Reuven Rivlin zurück. Was führte zu der Lösung in Jerusalem, und welche Wege aus der Krise gibt es? Der Politikwissenschaftler Professor Gidon Rahat, Mitglied des israelischen Demokratienstituts, erklärt: «Sollte es jetzt wieder keine regierungsfähige Koalition geben, kommt es zum fünften Mal zu Parlamentswahlen.» Ein wahrscheinliches Szenario, meint er, denn der Rivlin sei bereits nach den zweiten Wahlen überschritten gewesen. «Es hat schon da keinen Sinn gemacht, doch als die Politiker kamen, die Welt dreht sich weiter, haben sie Wahlen als Option zusehends in Erwägung gezogen. Und sie tun es weiterhin.»

PATT Nachdem die Koalition in der Frage des Wehrdienstes für ultrareligiöse Männer auseinandergebrochen war, kam es am 9. April 2019 zu Neuwahlen. Außerdem hatten die Korruptionsvorwürfe gegen Netanjahu zu einem Vertrauensverlust innerhalb der Regierung geführt. Das Ergebnis war eine Pattsituation zwischen dem Likud von Netanjahu und der Zentrumpartei Blue-White von Benny Gantz. Die Israelis mussten am 17. September desselben Jahres erneut ihre Stimme abgeben. Doch Netanjahu konnte keine Koalition auf die Beine stellen. Die Folge: Neuwahlen am 2. März 2020. Hier kamen der Likud und Blue-White eine Vereinbarung als Notstandsregierung zu Beginn der Corona-Pandemie mit Rotationsministern Netanjahu und Gantz. Diese Regierung scheiterte schließlich am Haus-

halt. Der 23. März war Stichtag für die vierten Parlamentswahlen innerhalb von zwei Jahren. «Netanjahu macht das alles richtig aus», ist Rahat sicher. Seiner Meinung nach geht es dem Ministerpräsidenten, der sich wegen Korruptionsvorwürfen in drei Fällen vor Gericht verantworten muss, einzig darum, Zeit zu gewinnen.

Auf der anderen Seite des politischen Spektrums, dem sogenannten Block des Wunders, würden über jeder Wahl zwischen den Parteien ein klares Ergebnis herauskommen. Laut Rahat könnte dieser Block eine Chance unter der Leitung des Rechtsprofessors Nafthali Bennett (Jamaal) haben, eine Koalition zu bilden. Sollte wenn diese Regierung nur kurz existieren könnte sie mit den Herausforderungen der Pandemie umgehen, allen voran die Wirtschaftskrise, und vielleicht sogar einige Reformen einführen.

Es gibt eine weitere Möglichkeit, die politische Lähmung aufzubrechen: «Netanjahu könnte zurücktreten. Vielleicht, weil er dadurch eine bessere Prognose für seine Zukunft erhält. Zum Beispiel könnte ihm die Knesset eine Abschwächung der Anklagen gegen ihn vorzulegen oder Präsident Rivlin ihn begnadigen.» Allerdings, gibt der Professor zu, sei dieses Szenario momentan eher unwahrscheinlich.

VERMEIDUNG Letztlich hängt alles an einem einzigen Mann – Netanjahu. «Denn wäre er nicht mehr an der Spitze, würde ein Rechtsblock mit Beteiligung der religiösen Parteien regieren. Schließlich verweist gegen verschiedene Politiker, etwa Gideon Saar und Avigdor Lieberman, einzig mit ihm persönlich die Zusammenarbeit. Rahat ist überzeugt, dass Netanjahu mit seinem Verhalten um jeden Preis verhindern will, ins Gefängnis gesteckt zu werden.

«Ganz sicher sind ihm die Bilder von Ehud Olmert ins Gedächtnis eingebrannt. Er hat nach einem Jahr hinter Gittern schlamm ausgehoben.» Olmert, einstiger Premierminister, war wegen Korruptionsvorwürfen zurückgetreten und zu einer Haftstrafe verurteilt worden. «Das will Netanjahu nicht erleben», Präsident Reuven Rivlin hat außer einer Begnadigung kaum andere Möglichkeiten, Einfluss auf das Ende der politischen Lähmung zu nehmen. «Als er sich aus moralischen Gründen dazu äußerte, wurde er sofort von Netanjahu und seinen Verbündeten zurückgewiesen.»

Warum weitere Neuwahlen Nachteile für das Land bringen, weiß der Experte auch: «Zum einen haben die Israelis die Nase voll von Wahlen und wollen eine stabile Regierung. Doch vor allem kann die Interimregierung, die derzeit weder besteht, lediglich Ad-hoc-Entscheidungen treffen. Sie ist nicht in der Lage, einen Haushalt zu verabschieden, und muss daher mit einem völlig veralteten arbeiten. Der barocke letzte Möglichkeiten für Flexibilität.»

Netanjahu hatte jüngst eine andere Idee: «Er wollte sich die Macht durch eine Direktwahl zum Premierminister sichern. «Eine ausgesprochen schlechte Idee», findet der Experte, der den Vorstoß als weitere Verzögerungstaktik einschätzt. Eine andere Möglichkeit wäre eine sogenannte Expertenregierung. «Wenn es eine politische Krise und keinen größeren Ausweg gibt, kann dies helfen, eine gewisse Zeit zu überbrücken, etwa um Reformen einzuführen oder sich neu zu organisieren. Das müsste mit Zustimmung der Knesset geschehen. Mit Netanjahu an der Spitze sieht Rahat dies allerdings als wenig realistische Szenario. «Wie ich bereits sagte: Es hängt alles an einem Mann.»



Präsident Reuven Rivlin entscheidet, wer mit der Regierungsbildung beauftragt wird.



Vogel check: Liefere die auch das beste Klimapakete?

Post und DHL setzen nicht nur auf eine umweltfreundliche Flotte – mit 15.000 E-Transportern und 16.000 E-Bikes und -Trikes die grüne der Branche. Die versenden auch seit 10 Jahren unsere privaten Pakete komplett CO₂-neutral. Und durch die bald über 12.000 Packstationen können wir alle dabei helfen, CO₂ zu sparen.*

LÄUFT.

Selber checken auf: VogelCheck.de



THEMA	AUSGABE	ERSCHEINT AM	ANZEIGENSCHLUSS	BEMERKUNG
80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz	05 / 2025	30.01.2025	17.01.2025	Was Am 27. Januar 1945 wurde das Vernichtungslager Auschwitz von sowjetischen Soldaten befreit.
Tu BiSchwat	06 / 2025	13.02.2025	31.01.2025	Das jüdische Neujahrsfest der Bäume
Woche der Brüderlichkeit	10 / 2025	06.03.2025	21.02.2025	Die Woche der Brüderlichkeit ist das wichtigste Event im christlich-jüdischen Dialog.
Purim	11 / 2025	13.03.2025	28.02.2025	Purim ist das Fest zur Errettung des jüdischen Volkes aus der drohenden Vernichtung
Buchmesse Leipzig	13 / 2025	27.03.2025	14.03.2025	Unser Literaturspezial liegt in einer Vielzahl von Buchläden aus.
Pessach	15 / 2025	10.04.2025	28.03.2025	Pessach gehört zu den wichtigsten jüdischen Festen. Es erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei.
Jom Ha-Schoa	16-17 / 2025	17.04.2025	04.04.2025	
Jom Ha'Atzma'ut	18 / 2025	02.05.2025	18.04.2025	
Schawuot	22-23 / 2025	30.05.2025	16.05.2025	Jüdisches Wochenfest, das an den Empfang der Zehn Gebote erinnert.
Rosch Haschana	38-39 / 2025	18.09.2025	05.09.2025	Rosch Haschana ist das jüdische Neujahrsfest.
Jom Kippur / Sukkot	40-41 / 2025	02.10.2025	09.09.2025	Jom Kippur, auch als Versöhnungstag bezeichnet, ist der höchste jüdische Feiertag. / Sukkot ist das Laubhüttenfest.
Schemini Azeret / Simchat Tora / Buchmesse Frankfurt	42 / 2025	17.10.2025	03.10.2025	Schemini Azeret und Simchat Tora sind das Schlussfest und der Festtag der Torafreude. / Unser Literaturspezial liegt in einer Vielzahl von Buchläden aus.
Chanukka	51-52 / 2025	18.12.2025	05.12.2025	Lichterfest zum Gedenken an die Wiedereinweihung des Zweiten Tempels in Jerusalem im Jahr 164 v.d.Z.

SONDERVERÖFFENTLICHUNGEN

Die Jüdische Allgemeine bietet zahlreiche Sonderveröffentlichungen zu ausgewählten Themen und jüdischen Feierlichkeiten – mit einem erweiterten Umfang. Diese Spezialausgaben sprechen die Leser gezielt an und liefern den passenden Rahmen für Ihre Werbebotschaft.



LEADERBOARD/BANNER

1200 x 400 px TKP 20 €
 (Bitte beachten Sie das Seitenverhältnis bei höherer Auflösung)

Durch das große Format bietet das Leaderboard viel Platz für Informationen und kreative Gestaltung einer Werbebotschaft.



SKYSCRAPER/WIDE SKYSCRAPER

Skyscraper, 120 x 600 px TKP 18 €
 Wide Skyscraper, 160 x 600 px TKP 20 €
 (Bitte gestalten Sie das Format nicht schmaler als 120 Pixel)

Der Skyscraper schafft durch sein großzügiges Format ebenso wie das Leaderboard viel Platz für Informationen und kreative Gestaltung einer Werbebotschaft.



SQUARE

367 x 493 px TKP 20 €
 (Bitte beachten Sie das Seitenverhältnis bei höherer Auflösung)

Der Square ist mit seiner Einbindung im Content-Bereich ein Werbemittel, das ins Auge springt und die Aufmerksamkeit des Lesers gewinnt.

BITTE VERGESSEN SIE NICHT, DAS LINKZIEL IHRER ANZEIGE ANZUGEBEN!

Die digitale Jüdische Allgemeine verbindet den Qualitätsjournalismus der Zeitung mit einer sinnlichen Bildsprache und gehört zu den beliebtesten jüdischen Online-Auftritten in Deutschland. Der Leser wird aktuell, schnell und umfassend an sechs Tagen in der Woche (außer Schabbat) informiert.

Die Jüdische Allgemeine erreicht die User überall und in jeder Nutzungssituation, ob Mobile, auf dem Tablet oder am Desktop. Durch eine starke Präsenz auch in allen relevanten sozialen Netzwerken können Leser sich mit unseren Redakteuren und untereinander austauschen.

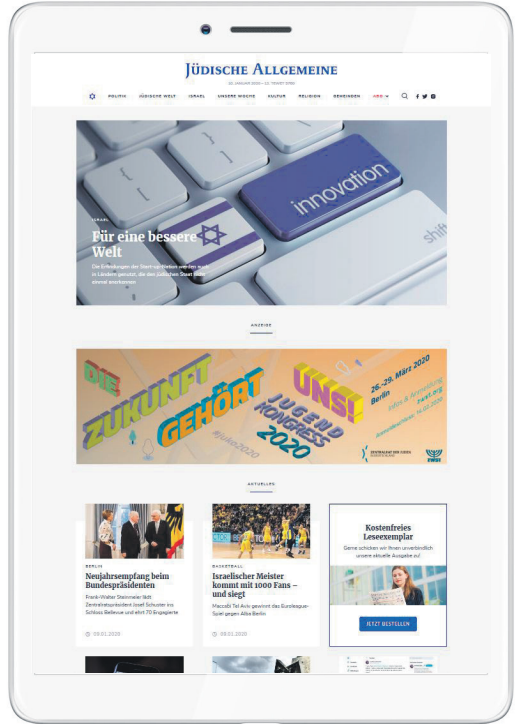
REICHWEITEN*

500 Tsd. Unique User pro Monat
 1,2 Mio. Seitenaufrufe pro Monat

** juedische-allgemeine.de stationär und mobil, Durchschnitt Mai 2021*

Preis = Anzahl Visits (Desktop oder Mobile) x TKP (Tausenderkontaktpreis) / 1.000
 Gerne erstellen wir Ihnen individuelle Crossmedia-Angebote. Profitieren Sie von interessanten Crossmedia-Vorteilen.

Layout-Beispiele



Ein anderer Blick auf die Welt

WWW.JUEDISCHE-ALLGEMEINE.DE

JÜDISCHE ALLGEMEINE

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR, RELIGION UND JÜDISCHES LEBEN

7 **STREIT** Juden in Frankreich: Oberrabbiner Haïm Korsia im Mittelpunkt einer Debatte

10 **SYNAGOG** Das neue Gotteshaus in Dessau soll offen und einladend sein

17 **SERIE** Wer ist Julia Quinn? Ein Porträt der Autorin von »Bridgerton«

BERLIN, DEN 4. MÄRZ 2021 20. ADAR 5781

CH 4,30 | A 2,70 EURO | D 2,40 EURO

76. JAHRGANG NR. 9 A 1107

EINSPRUCH

Esther Cardes fordert Politiker in Deutschland auf, das kulturelle Erbe deutscher Juden in Israel zu sichern



Rettet das Jeckes-Museum!

Das Jeckes-Museum in Israel bewahrt Erinnerungen von Juden auf, die zur Zeit des Nationalsozialismus aus Deutschland nach Israel einwanderten. In Israel wird ihr Beitrag zur Geschichte und Kultur geschätzt. Viele Jeckes haben ihre alte Heimat bis ins hohe Alter nicht vergessen. Sie hingen an – trotz der traumatischen Erfahrung – an Deutschland. Israel Shiloni gründete das Jeckes-Museum. Schona (Überlebende) aus Deutschland, die sich wie er noch rechtzeitig retten konnten, übergaben ihm ihre Erinnerungen. Sie sind von unschätzbarem Wert. Nicht, weil kostbare Gemälde von Hermann Struck oder Briefe von Frauen und Männern Struck darunter sind, sondern weil sie Zeugnis ablegen für die, die nicht mehr über ihre Erfahrungen sprechen können. Auch Shiloni ist inzwischen gestorben. Der Historiker Stefan Ithig von der Universität Haifa will mit Unterstützung der Sammlung ret...

Der siebte Tag

JUBILÄUM Eine kirchlich-gewerkschaftliche Allianz feiert »1700 Jahre freier Sonntag« – ein guter Anlass für einen Blick auf den Schabbat



INTERVIEW

Niclas Herbst über die Impfkampagne und den Austausch zwischen Brüssel und Jerusalem



»Israel ist uns voraus«

Herr Herbst, die Impfkampagne kommt in der EU nur schleppend voran, in Israel ist sie viel weiter. Was sind die Gründe? Der Vergleich lässt etwas in Sachen Digitalisierung, Zivildienst und Datennutzung ist uns Israel weit voraus. Aber wir haben in der EU bewusst keine Notfallzulassungen gemacht. Das halte ich auch im Nachhinein für richtig, ebenso wie den Ansatz, hinein zu gehen, um die Verhandlungen zu öffnen. Auch, dass die EU über keine Exportkontrolle für den hier entwickelten und produzierten Impfstoff durchführte, war ein Fehler.

Ort wird der Datenschutz als ein Faktor ins Feld geführt. Wäre es nicht an der Zeit, in Europa die Regeln zu lockern? Ich denke, ja. Jedenfalls profitieren wir gerade enorm von den Daten, die wir aus Israel bekommen. Deshalb ist es auch kein Problem, dass Israel uns voraus ist – im Gegenteil.

Halten Sie die Kritik für berechtigt, die EU-Kommission habe zu lange gebraucht, zu verhandeln und zu wenig Geld für schlechte Forschung in die Hand genommen? Nur zum Teil. Sicherlich haben die Verhandlungen mit den Pharmafirmen über die Haftung zu lange gedauert. Und bei der Forschung ist wirklich etwas schiefge...

WWW.JUEDISCHE-ALLGEMEINE.DE

JÜDISCHE ALLGEMEINE

1700 JAHRE JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

76. JAHRGANG NR. 9 A 1107